

NEWSLETTER 04/2020

www.industrieform-ddr.de

+++ Martin Kelm wurde 90 + Berlin-Orden für Siegfried Zoels + Leuchten- und Lichtdesign aus Halle in einem Film des MDR-Fernsehens + Brockhage-Ausstellung in Schwarzenberg + Denkmittel: Brexit & Nachgeschmack +++



DDR-Designpionier und Naturschutz-Aktivist:

Martin Kelm zum Neunzigsten



In Corona-bedingt kleinem Familien- und Freundeskreis beging am 19. Oktober Professor Dr. Martin Kelm, einer der dienstältesten Industrieformgestalter und unbestritten der einflussreichste Designpolitiker der DDR, in Mecklenburg-Vorpommern seinen 90. Geburtstag. Nach der deutschen Wiedervereinigung aus Berlin in seine angestammte Heimat zurückgekehrt, wo er mit über 60 Jahren für sich und seine (2008 an einer unheilbaren Krankheit versterbende) Frau Elli noch ein neues Heim entwarf und erbaute, widmet er sich seither als engagierter „Unruhesthändler“ aktiv Natur- und Umweltschutzproblemen und deren Lösung, sowohl unmittelbar vor der Haustür als auch in international agierenden Gremien.

Vor etwa 10 Jahren aus Anlass seines bevorstehenden 80. Geburtstages – siehe auch dessen umfassendere Würdigung in unserem Newsletter 02/2010 (unter **Archiv Newsletter** auf der Webseite

www.industrieform-ddr.de) – äußerte Martin Kelm den Wunsch, Claudia und Günter Höhne frei aus seinem Leben zu erzählen, erstmals überhaupt Dritten gegenüber. Beide hatten ihn bis dato lediglich aus beruflicher Perspektive wahrgenommen: sie zuletzt als Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Aus- und Weiterbildung im 1972 geschaffenen staatlichen Amt für industrielle Formgestaltung (AIF), er als langjähriger Designjournalist und von 1984 bis 1989 Chefredakteur der vom AIF herausgegebenen Fachzeitschrift für industrielle Formgestaltung form+zweck. Martin Kelm war zur damaligen Zeit Staatssekretär, Leiter des Amtes seit dessen Gründung und somit beider oberster „Dienstherr“. Zwischen 2009 und 2020 kam es auf seine Einladung hin zu mehreren persönlichen Begegnungen, die in lange intensive Gespräche mündeten, audiovisuell dokumentiert von Günter Höhne.

Die Früchte dieser intensiven Dialoge, von Höhne unter teilweise hartem Ringen um Autorisierungs-Übereinstimmungen in literarische Dialog-Form gebracht, liegen nun seit kurzem dem Berliner Verleger Frank Schumann (Edition Ost, Eulenspiegel-Verlagsgruppe) vor. Er hat vor, sie als illustriertes Buch (Arbeitstitel „Walten und Gestalten“) noch im ersten Halbjahr 2021 zu veröffentlichen.

Claudia und Günter Höhne hoffen sehr darauf, dass Martin Kelm zur dann anstehenden Buchpremiere bei guter Gesundheit und ungebrochener Willens- und Schaffenskraft präsent sein wird. Nicht zuletzt als leidenschaftlicher Mahner und Anreger, unserer Verantwortung als Argonauten des einzigartigen Raumschiffes Erde gerecht zu werden.

Unsere herzliche Gratulation und alle guten Wünsche für das zehnte Lebensjahrzehnt, lieber Martin Kelm, ausdrücklich auch im Namen des Verlegers!
Claudia&Günter Höhne (Foto Claudia Höhne)

Auszeichnung für ein vielfältiges Lebenswerk

Siegfried Zoels erhielt Verdienstorden Berlins

Berlin/g.h. Der Regierende Bürgermeister von Berlin zeichnete am 1. Oktober 2020 im Großen Saal des Roten Rathauses Siegfried Zoels als einen von zehn Bürgerinnen und Bürgern, „die sich in besonderem Maße um Berlin verdient gemacht haben“, mit dem Verdienstorden des Landes Berlin aus. Stammlesern unseres Newsletters ist Siegfried Zoels schon länger bekannt als Mitbegründer des Vereins „Fördern durch Spielmittel. Spielzeug für behinderte Kinder“ im Jahr 1991 und bis heute unermüdlich engagierter Geschäftsführer dieser längst weltweit hoch geachteten integrativen Kreativwerkstatt für Kinder, Eltern und Betreuungseinrichtungen. In den letzten Daseins-Wochen der DDR noch leitete er im Bauhaus Dessau mit großer nachhaltiger Wirkung einen vom Verband Bildender Künstler und vom Amt für industrielle Formgestaltung mitgetragenen UNESCO-Workshop „Toys for Children`s Rehabilitation“, dem auch das Projekt zur Vereinsgründung in Berlin Prenzlauer Berg entsprang.

Bereits als junger Berufstätiger war er Hilfspfleger und Fürsorger in der Kinderpsychiatrie im heutigen Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge und baute in dieser Funktion eine familienorientierte Sozialarbeit auf. Von 1973 bis 1986 arbeitete Siegfried Zoels als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Amt für industrielle Formgestaltung und führte danach freiberuflich im Verband Bildender Künstler der DDR die Arbeitsgemeinschaft Design & Rehabilitation. Hier erschuf er gemeinsam mit Gleichgesinnten unter anderem einen behindertengerechten Stadtplan für Berlin Marzahn.

Im Dezember 1989 saß er als Delegierter des Neuen Forums in Berlin mit am Runden Tisch und war von 1990 bis 1992 stellvertretender Bezirksbürgermeister und Stadtrat für Familie, Jugend und Sport im Bezirk Prenzlauer Berg. Nicht zuletzt würdigt die Ordensverleihung auch Siegfried Zoels' Wirken als langjähriger Vorstandsvorsitzender der Robert-Havemann-Gesellschaft.



Siegfried Zoels und die Sonneberger Gestalterin Renate Müller (Spielzeug+Design) bei einem Werkstattgespräch im Berliner Verein „Fördern durch Spielmittel“ im September 2016 (Foto G. Höhne)

Miszellen

Ins recht Licht gerückt

Fernsehfilm des MDR erzählt über DDR-Designklassiker aus Halle (Saale)

Leipzig/Halle/g.h. In seiner Doku-Reihe „Der Osten“ widmet sich das MDR-Fernsehen mit einem Film des Leipziger Produzenten Christian Schulzki (**ariane-film**) am 10. November um 21.00 Uhr unter dem Motto „Leuchten, Lampen und Reklame – Halles Weg zum Licht“ auch der Geschichte des einst legendären Leuchten-Herstellers VEB Metalldrücker Halle. Hervorgegangen aus der „Produktionsgenossenschaft des Metalldrücker- und Gürtlerhandwerks Halle“ überlebte der seit den 1970er Jahren unter anderem auch für IKEA und westdeutsche Kaufhäuser liefernde Betrieb nach 1990 den Beitritt zur BRD-Marktwirtschaft, bis er im Frühjahr 2003 seine Tore schließen musste.

Claudia und Günter Höhne waren von den Filmmachern eingeladen worden, als Protagonisten eine Reise in die Vergangenheit der Halleser Metalldrücker zu begleiten. Gedreht wurde unter anderem in Leipzigs GRASSI Museum für Angewandte Kunst und selbstredend in Halle – dort auch zusammen mit dem früheren Chefdesigner des Betriebes Gerd Laitko, einst Absolvent der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle – Burg Giebichenstein.



MDR-Fernsehen am 10. 11. 2020, 21.00 – 21.45 Uhr: „Der Osten – entdecke, wo du lebst“

Abb. Hängeleuchte H 808, VEB Metalldrücker Halle, 1980er Jahre; Design: Gerd Laitko (Foto G. Höhne)

Kritik:

Auf dem Holzweg

Schwarzenberger Ausstellung ohne wahren Zugang zu Hans Brockhage

(Gast-Text und Foto: Bernd Havenstein)

Als der große deutsche Holzkünstler und feinsinnige Formgestalter Hans Brockhage am 18. Februar 2009 starb, bat seine Familie die Schwarzenberger Kirchenleitung darum, eine Trauerfeier in der St. Georgenkirche abhalten zu dürfen. Das wurde ihr verwehrt. Nun fand anlässlich seines 95. Geburtstages nur wenige Meter von dieser Kirche entfernt im Schwarzenberger Schloss eine Ausstellung ihm zu Ehren statt. Mit finanzieller Unterstützung der Erzgebirgssparkasse, der Unterstützung der Familie und vieler Leihgeber konnte eine kleine Sonderausstellung ermöglicht werden.

Es ist ihr anzumerken, wie schwer es im dreißigsten Jahr der Deutschen Einheit schon geworden ist, zwanzig- bis 40-jährigen das Leben eines Künstlers in den Jahren von 1949 bis 1989 zu vermitteln. So vermeldet das Faltblatt „Veranstaltungstipps September 2020“ eine Vielzahl von Aktivitäten. Beim „Öffnungstag im Depot Nr. 4“ wird ausgiebig erklärt, was dem Besucher im Bahnhofsdepot geboten wird. Beim Punkt „Sonderausstellung Hans Brockhage“ erfährt der Leser nur, dass es diese gibt, sonst nichts, was Aufmerksamkeit wecken könnte. Im Schloss selbst erwarten den Besucher vielfältige Leihgaben (natürlich sein berühmter Schaukelwagen, auch eine Schneevariante mit Skiern). Unter anderem ein selbst gedrehter Fleischklop-

fer oder bemalte Häuschen aus Lindenholz. Das will wohl ein Bild von den handwerklichen Anfängen eines jungen Menschen aus dem Erzgebirge vermitteln, den es zum Holz hinzog und der sein Studium ab 1947 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden begann. Aber diese Exponate liegen für sich herum ohne Bezug zu den späteren Arbeiten Brockhages und vermögen so keine Entwicklungslinien sinnbildlich aufzuzeigen. Als „Teile“ wirken sie in ihrer Präsentation eher hilflos.

Ganz gewiss hatten die Ausstellungsmacher mit den Widrigkeiten der alten Schlossräume zu kämpfen und kaum eine Möglichkeit, mit den begrenzten technischen Mitteln des Museums dem zu begegnen. Etwa wenn nur von einer Seite Tageslicht in den Raum fällt und die in der Mitte platzierten Vitrinen auf der dahinter liegenden Seite somit regelrecht in den Schatten gestellt sind. Aber gänzlich unbefriedigend der letzte Raum mit der Video-Nische: Hier liegt auf einem Tisch Hans Brockhages Entwurfsmodell von 1981 zur Neugestaltung eines Festsaaes im Schloss. Dahinter eine blanke weiße Pappwand. Hätte man die nicht mit großen Farbfotos versehen können, um dem Besucher einige der realisierten grandiosen Kunst-am-Bau- und Innenarchitekturlösungen von Brockhage zu zeigen?

In einem Zeitungsbeitrag aus dem Todesjahr Brockhages geht sein einstiger Schüler Jörg Beier unter der Überschrift „Er hat Vorschläge gemacht und wir haben sie nicht angenommen“ auf das schwierige Verhältnis Brockhages zu seinen Landsleuten (und diese zu ihm) aus dem Erzgebirge ein, die mit ehernem Beharrungsvermögen an volkstümlicher Musik und verkitschtem Heimatstil festhalten. Dieses Spannungsverhältnis kommt in der Ausstellung nicht vor. Chemnitz wird 2025 Kulturhauptstadt Deutschlands sein, und in jenem Jahr ist auch der 100. Geburtstag Hans Brockhages zu feiern. Er hat es vermocht, die kunsthandwerkliche Tradition seiner erzgebirgischen Heimat mit der Internationalität von Le Corbusier zu verbinden. Das wäre wohl Grund genug für eine große Ausstellung im Jahr 2025. Muss ja nicht in Schwarzenberg sein.

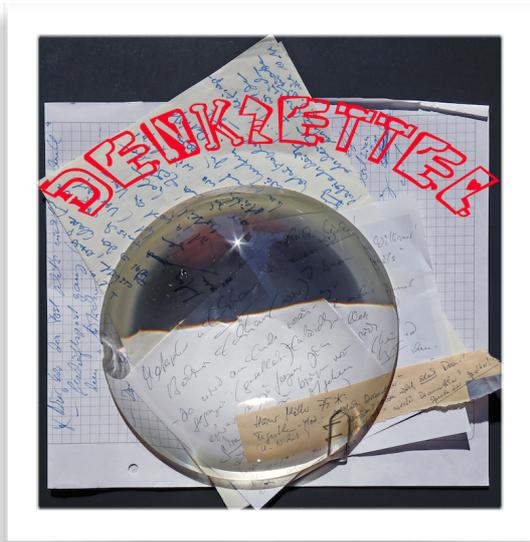


Am Anfang stand die Idee – Hans Brockhage

Ausstellung im Schloss Perla Castrum in Schwarzenberg

5. September bis (geplant) 8. November 2020; Dienstag bis Sonntag 10-17 Uhr

**Zum allerletzten Schluss:
DENKZETTEL**



*Hier greift Günter Höhne auf Text-Splitter zurück,
die er vor Jahren notiert und jetzt wiederentdeckt hat.*

Diesmal passend zum Brexit-Desaster 2020:

Plum Pudding & Co. (Oktober 1993)

Die englische Küche! Man höre sich nur Vaughan Williams' „Marsch Of The Kitchens Utensils“ aus „The Wasps“ an. Wer da ein lustig-opulentes Tongetümmel von Blech, Geklimper und Gepolter, von Sausen und Brausen erwartet, wird vergeblich lange Ohren machen. Fades Gesäusel, fischiges Geplätscher, knochentrockenes Verpulvern von Noten. No pepper, no salt. – Lebenslänglich Kitchen hier auf der Insel? Bloß nicht!

Redaktionsschluss dieses Newsletters: 31. 10. 2020

Text/Bild-Copyrights, so nicht anders angegeben: Reinhard Günter Höhne

Endredaktion: Claudia C. Höhne

Zuschriften willkommen unter: g.hoehne@industrieform-ddr.de